

Was, wenn ich es nicht will?

Während manche Paare sich sehnlichst ein Kind wünschen, werden andere mit einer ungewollten Schwangerschaft überrumpelt. Das Leben steht Kopf, und manch eine Frau oder ein Paar weiss nicht, wie weiter. Im zweiten Teil der Kurzserie gibt die Leiterin der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität, Andrea Marthy-Mulle, Einblick in ihre Beratungstätigkeit bei ungewollten Schwangerschaften.

mit Andrea Marthy-Mulle sprach Patricia Hobi*

In der Schweiz wurden 2018 10457 Schwangerschaften abgebrochen. Diese Zahl bewegt sich die letzten Jahre – und das trotz Zeitalters des Internets und der Aufklärung – in diesem Bereich. Die Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität in Sargans ist Anlaufstelle für alle Frauen und Paare, die mit einer ungewollten Schwangerschaft konfrontiert sind und in der Situation keinen Ausweg sehen. Stellenleiterin Andrea Marthy-Mulle hilft mit Zuhören, ihrem Wissen und ihrer Erfahrung, Licht in die Dunkelheit zu bringen.

Andrea Marthy-Mulle, eine Frau entdeckt, dass sie ungeplant schwanger ist, sie ist verzweifelt und ruft bei Ihrer Beratungsstelle an. Was passiert dann?

ANDREA MARTHY-MULLE: Der Zugang ist einfach. Es genügt ein Telefonanruf, um einen Gesprächstermin zu bekommen. Der Beratungstermin wird in der Regel innerhalb von einem bis zwei Tagen angesetzt. Wichtig ist, dass die Frau Informationen und Orientierung bekommt und bald mit jemandem über ihre Situation sprechen kann. Jeder Frau in der Schweiz steht eine vertrauliche und unentgeltliche Beratung zur Verfügung.

Welche Informationen bekommt die Klientin in einem Erstgespräch, bzw. welche Erkenntnisse versuchen Sie aus der ersten Begegnung mit der betroffenen Klientin zu gewinnen?

Zu Beginn des Erstgesprächs informiere ich die Frau über ihre Rechte. In der Schweiz trat die Fristenlösung im Jahr 2002 in Kraft. Diese besagt, dass innerhalb der Frist von zwölf Wochen die Entscheidung über einen Schwangerschaftsabbruch durch die Frau getroffen wird und somit legal ist. Wichtig ist, aufzuzeigen, dass diesen Entscheid letztlich niemand anderes fällen darf als die Frau selbst. Doch für viele Frauen ist dies nicht einfach. Sie befinden sich in einer schwierigen Situation und müssen sich meist in kurzer Zeit für oder gegen das Austragen dieser Schwangerschaft entscheiden. Zeigt sich, dass die Frau sehr ambivalent ist, biete ich ihr eine sogenannte «Entscheidungsberatung» an.

Wie führen Sie durch eine «Entscheidungsberatung»?

Im Gespräch werden die Wege «Schwangerschaft austragen» und «Schwangerschaftsabbruch» differenziert angeschaut und besprochen. Die Möglichkeit Adoption schliessen die meisten Frauen von vornherein aus. Zu beiden Wegen gebe ich verschiedene Informationen ab und erfrage dabei die Lebenssituation der betroffenen Frau. Ziel der Beratung ist es, dass die Frau Entscheidungsgrundlagen bekommt, damit sie zu einer selbstbestimmten Entscheidung findet.

Sie wenden bei den Beratungsgesprächen oft die «Stuhlmethode» an. Wie funktioniert diese?

Dabei verwende ich zwei Stühle, wobei ein Stuhl für je einen Weg steht. Dies unterstützt die Frau, dass sie nicht zwischen den beiden Wegen hin und her «switcht» und sich in Ruhe auf den jeweiligen Weg konzentrieren kann. Der Fokus liegt somit auf einem Weg und dieser wird auf der Grundlage von ver-



Ungewollt: Nicht immer freuen sich die betroffenen Frauen und Paare, wenn der Schwangerschaftstest positiv ausfällt.

Pressebild

schiedenen Lebensthemen, wie Beziehung, soziales Umfeld, psychisches und körperliches Befinden, Finanzen, Beruf, aber auch Werte, Ressourcen und Weiteres beurteilt. Die Frau darf nicht nur auf der kognitiven Ebene abgeholt werden, sondern sollte auch mit ihren Gefühlen, Ängsten, Emotionen, Wünschen und Ideen in Kontakt gebracht werden. Am Schluss der Beratung kann die Frau oftmals differenzierter Stellung beziehen und emotional klarer wahrnehmen, welcher Weg für sie der bessere ist. Auch schon eine Tendenz kann bei der weiteren Entscheidungsfindung hilfreich sein.

Wissen die Frauen nach der Beratung jeweils, wie sie «fortfahren» möchten?

Das ist unterschiedlich. Bei einigen Frauen zeichnet sich klar ab, wie sie weiterfahren möchten, andere wiederum sind nach wie vor hin und her gerissen. Nach einer Beratung wird ihnen jedoch oft bewusst, welche Fragen geklärt werden müssen, damit sich die Entscheidungsgrundlagen vervollständigen. Dies kann beispielsweise ein Gespräch mit dem Kindsvater, der Mutter oder einer sonstigen Person sein. Natürlich biete ich auch Folgetermine an



«Die Entscheidung bleibt bei der Frau. Für den betroffenen Mann ist dies nicht immer einfach und auch er darf eine Einzelberatung für sich in Anspruch nehmen.»

Andrea Marthy-Mulle
Leiterin Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

und begleite die Frau, bis sie zu einer Entscheidung gefunden hat. Auch wenn bis anhin nur von der Frau die Rede war, ist es oft sehr hilfreich, wenn der Partner am Gespräch teilnimmt und sich einbringt. Eine klare Haltung und Stellungnahme des Kindsvaters kann für die Frau bei der Entscheidungsfindung sehr förderlich sein. Doch die Entscheidung bleibt bei der Frau. Für den betroffenen Mann ist dies nicht immer einfach und auch er darf jederzeit eine Einzelberatung für sich in Anspruch nehmen.

Was passiert, wenn sich eine Frau sicher ist, dass sie den Abbruch vornehmen möchte?

Für einige Frauen ist es von vornherein keine Option, die Schwangerschaft auszutragen. In diesem Fall kommen die Frauen meistens zu uns. Seit gut einem Jahr gibt es eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital St. Gallen. Dort werden die meisten Schwangerschaftsabbrüche im Kanton vorgenommen. Der Arzt bzw. die Ärztin ist von Gesetzes wegen verpflichtet, mit der Patientin ein eingehendes Gespräch zu führen. Dieses Gespräch ist dazu da, abzuklären, ob die Frau die Schwangerschaft wirklich beenden möchte. In der Hektik des Spitalalltags ist dies für die zuständigen Ärzte jedoch oft sehr schwierig. Anders als im Spital können wir auf die Fragen der Frau differenziert eingehen und es steht mehr Zeit zur Verfügung.

Begleiten Sie die Frauen nach dem Abbruch oder nach dem Entscheid, das Kind auszutragen?

Ja, in beiden Fällen. Ein Schwangerschaftsabbruch ist für viele Frauen eine einschneidende Lebenserfahrung. In der Regel verarbeiten die meisten Frauen einen Abbruch relativ gut. Frauen, die mit der getroffenen Entscheidung Mühe haben, können sich für weitere Beratungsgespräche bei uns melden. Falls sich die Frau für das Kind entscheidet, können wir die zukünftige Familie bis rund ein Jahr nach der Geburt weiter begleiten. In diesem Fall können finanzielle und arbeitsrechtliche Fragen zum Thema werden, genauso wie Fragen zu Partnerschaftsanerkennung, Ehe versus Konkubinatsvertrag, zukünftige Aufgabenteilung, Berufstätigkeit und so weiter.

Auch wenn Abtreibungen gesetzlich erlaubt sind, gibt es zahlreiche Gegner. Wie nehmen sie diese unterschiedlichen Ansichten in Ihrem Beruf war?

Eine ungeplante Schwangerschaft bzw. ein Schwangerschaftsabbruch ist bis heute ein gesellschaftliches Tabu. Wie gut eine Frau jedoch einen Abbruch verarbeitet, hängt in meinen Augen im Wesentlichen von ihrem Umfeld ab. Partner, Freunde und nahestehende Personen, denen man sich in dieser schwierigen Lebenssituation anvertraut, können helfen, dieses herausfordernde Lebensereignis zu verarbeiten. Das Problem ist aber, dass einige Frauen darüber schweigen und den Abbruch geheimhalten, weil sie nach ihrer eigenen Ansicht eine unethische Handlung vollzogen haben. Für diese Frauen ist es hilfreich, dass sich die Einstellung der Gesellschaft zu dieser Thematik aufweicht. Es muss als «Recht der Frau» anerkannt werden, über «ihren Körper» zu entscheiden.

Was für Vorkehrungen werden nach einem Schwangerschaftsabbruch vorgenommen?

Nach einem Schwangerschaftsabbruch ist es zentral, dass es nicht zu weiteren ungeplanten Schwangerschaften kommt. Wir bieten deshalb im Anschluss immer eine Verhütungsberatung an. Hier wird die Frau – gerne auch mit ihrem Partner – über die verschiedenen Verhütungsmittel informiert. Gemeinsam wird geschaut, welche Verhütungsmethode zu der aktuellen Lebenssituation passt. Zudem können wir über den Notfonds, nach einer Prüfung der finanziellen Situation, Verhütungsmittel ganz oder teilweise finanzieren. Schutz vor ungeplanten Schwangerschaften bieten letzten Endes nur eine breite Sexualerziehung und ein unkomplizierter Zugang zu empfängnisverhütenden Mitteln. Falls erforderlich, bietet die Beratungsstelle bei beiden Themen «ungeplante Schwangerschaft» und «Verhütungsberatung» die Begleitung durch eine zertifizierte Dolmetscherin an.

* Das Interview wurde schriftlich geführt.

Im dritten und letzten Teil der Kurzserie wird über das Thema «Sexualpädagogik» berichtet.

Nachhaltigkeit sieht für diesen Tag eher rot

Alle Jahre wieder, kommt knapp einen Monat vor dem Christkind der «Black Friday». Und lässt einige nicht nur schwarz, sondern auch rot sehen.

Ein Kommentar
von Nadine Bantli,
Redaktorin



Anzeigen, Newsletter und Flyer lassen uns ihn nicht vergessen: Morgen, am letzten Freitag im November, ist «Black Friday». Seinen Ursprung findet er, wie so einige andere, virusartig eingeschleppte Feiertage, in Amerika. Dort wird nämlich heute, also stets am Donnerstag zuvor, das Erntedankfest gefeiert – und weil die Amis den darauffolgenden und arbeitsfreien Freitag oftmals für die ersten Weihnachtskäufe genutzt haben, lockten die Shops mit immer krasserem Rabatt.

Da können wir uns wahrlich glücklich schätzen, dass wir weder ein Erntedank-Dinner vorbereiten noch dieses anschliessend mit der Familie zelebrieren müssen, aber dennoch von den Vorteilen des Schnäppchen-Freitags profitieren. Und damit nicht genug – vor allem die Online-Shops setzen bei der Rabattschlacht noch einen oben drauf. Sie bieten vorgängig schon Pre-Black-Friday-Rabatte an. Grossartig! Statt also unseren Konsumwahn zu zügeln und auf einen einzigen Freitag zu konzentrieren, haben wir mindestens eine ganze Woche Zeit, den gerade eingetrudelten 13. Monatslohn zu verschleudern.

Eine Medienmitteilung eines Schweizer Elektronik-Händlers hat mich besonders stutzig, fast hässig, gemacht. Aussagen wie «die Webseite extra für den Aktionstag für die Kunden optimiert», «zusätzliche Lagerräume geschaffen», «mehr Transportfahrten eingeplant» oder «zusätzliche Aushilfen engagiert» sind daraus zu entnehmen. Anstatt sich mit solchen Absurditäten, die in direktem Zusammenhang mit Profitgier stehen, zu brüsten, hätten sich die beiden Frauen Verfasserinnen vielleicht gut daran getan, sich einmal mehr mit der aktuellen Nachhaltigkeitsbewegung auseinanderzusetzen.

Das Denken haben ihnen Anti-Black-Friday-Verfechter bereits abgenommen. Erstens gibt es da den «Buy Nothing Day», der dazu aufruft, diesen ganzen Wahnsinn gänzlich zu boykottieren. Zweitens wurde der «White Monday» von den Schweden ins Leben gerufen. Nicht gar nichts mehr, sondern nachhaltig konsumieren. Und drittens – ja, bei «Friday» klingeln schon unser aller Glöckchen – haben sich die Klimaaktivisten dem «Green Friday» angenommen und wollen ein Zeichen gegen umweltbelastenden Konsum setzen sowie weiterhin verstärkt auf die Klimakrise aufmerksam machen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich habe nur einen Rat: Tun Sie sich selbst etwas Gutes und halten Sie sich so fern wie möglich vom «Black Friday». Reine Idiotie und Geldverschwendung – denn Konsumgüter, die wir morgen zum absoluten Tiefpreis erwerben wollen, brauchen wir nicht so dringend, wie wir denken. Sonst hätten wir sie uns nämlich bereits vor dem Vor-Ausverkauf angeschafft.